

Kunst und historische Architektur in der Städtischen Galerie Karlsruhe

Brigitte Baumstark



Eröffnung der Ausstellung, ... 12 min von
Karlsruhe. Die Grötzinger Malerkolonie, Juli 2014
(Foto: Städtische Galerie Karlsruhe 2014)

Wie kann sich ein kommunales Kunstmuseum an einem Stadtjubiläum beteiligen? Mit einer Ausstellung bedeutender historischer Künstler, die am Ort studierten wie Emil Nolde oder Otto Modersohn, mit Künstlern, deren familiäre Wurzeln in der Stadt liegen wie Lyonel Feininger oder mit international renommierten Malern, die hier tätig waren wie Karl Hubbuch, Georg Baselitz, Markus Lüpertz oder Per Kirkeby? Zu

allen Genannten zeigte die Städtische Galerie Karlsruhe in den letzten drei Jahrzehnten umfangreiche Schauen. Seit ihrem Bestehen widmet sie sich aber auch in unregelmäßigen Abständen der Baugeschichte der Stadt, vorwiegend aus Zeiten, als die Architekten ganzheitlich planten: von der Gebäudehülle bis zu Alltagsgegenständen wie Möbel, Geschirr oder gar das Kleid der Hausherrin. An diese Tradition knüpfen wir nun im Jubiläumsjahr an und stellen das Werk des Architekten Friedrich Weinbrenner (1766–1826) in den Mittelpunkt unserer Aktivitäten.

Natürlich bleibt es 2015 nicht bei dieser einen Präsentation. Wir rahmen sie ein mit zwei Sonderausstellungen, die sich unserem ureigensten Thema widmen – der bildenden Kunst. Zunächst gibt es einen weiteren Anlass zum Feiern. Das 60. Gründungsjubiläum des Künstlerbundes Baden-Württemberg gab den entscheidenden Impuls, die Kunstschaffenden einzuladen, bei uns eine Ausstellung zu kuratieren. Denn diese Künstlervereinigung wurde am 7. Februar 1955 in Karlsruhe ins Leben gerufen. Mit dem Titel »ALLE! Der Künstlerbund Baden-Württemberg in der Städtischen Galerie Karlsruhe« wird die Präsentation Anfang April 2015 eröffnet und zeigt eine umfassende Werkschau der derzeitigen Mitglieder.

Im Fokus der zweiten Ausstellung steht die traditionsreiche, enge Bindung unseres Hauses an die Staatliche Akademie der Bildenden Künste in Karlsruhe. Zahlreiche Kunstwerke im Bestand der städtischen Kunstsammlungen stammen aus diesem Umfeld. Diese meist historischen Positionen mit dem aktuellen Schaffen an der Akademie zu verknüpfen, war der Anlass, die derzeit lehrenden Professorinnen und Professoren mit ihrer aktuellen Kunstproduktion in unseren großzügigen Räumen vorzustellen. Während der letzten 25 Jahre veränderte sich die Zusammensetzung des Lehrkörpers an dieser Kunstschule grundlegend. Der dienstälteste Professor ist Erwin Gross, der sein Amt 1990 antrat. Auf ihn folgten in enger Taktung Helmut Dorner, Harald Klingelhöller, Stephan Balkenhol, Meuser, Silvia Bächli und Ernst Caramelle, nach einer 6-jährigen Berufungspause kamen Franz Ackermann, Axel Heil, Leni Hoffmann, Julia Müller, Corinne Wasmuht, John Bock, Daniel Roth, Marijke van Warmerdam sowie Tatjana Doll. Zuletzt wurden 2014 Marcel van Eeden und Kalin Lindena berufen. Unsere Ausstellung wird nun die Möglichkeit bieten, sich mit dem Werk dieses international zusammengesetzten und weit über die deutschen Grenzen hinaus wahrgenommen Professorenkollegiums eingehend zu beschäftigen.



Ausstellung Erwin Gross. Malerei 1982–2007, Einblick in Kinderworkshop
(Foto: Städtische Galerie Karlsruhe 2008)

Doch nun zurück zu der Ausstellung »Friedrich Weinbrenner 1766–1826. Architektur und Städtebau des Klassizismus«. Warum wird gerade er im Jubiläumsjahr gefeiert?

Wir werden sehen, wie sich die Stadt von der barocken Residenzstadt zur klassizistischen Bürgerstadt wandelte. Der berühmte Ausspruch Heinrich von Kleists aus dem Jahr 1801 rühmte den einzigartigen Stadtgrundriss als »Klar und lichtvoll wie eine Regel«. Diesen Idealplan ergänzte Weinbrenner mit einer Platzabfolge im Zentrum, die bis heute zu den herausragenden Beispielen des klassizistischen Städtebaus in Europa zählt.

Die Präsentation in der Städtischen Galerie Karlsruhe beleuchtet die Persönlichkeit und das Werk des Baumeisters. Seine Jugend in der Zimmerei des Vaters, seine theoretische Ausbildung in der Architekturschule von Christian Heinrich Fahsolt sowie sein künstlerischer Unterricht im Freihandzeichnen bei Hofmaler Karl Friedrich Authenrieth. Während seiner Wanderjahre, die ihn in die Schweiz, nach Wien, Berlin und zuletzt nach Rom führten, lernte er bedeutende klassizistische und antike Bauwerke kennen, setzte sich mit der Geschichte des Altertums auseinander, studierte Architekturtraktate – unter anderem von Vitruv – und las philosophische Schriften. Zudem knüpfte er auf seinen Reisen vielfältige Kontakte zu Architekten, Künstlern und Philosophen seiner Zeit, mit denen er zum Teil sein ganzes Leben lang brieflich in Verbindung blieb.

Die Folgen der Französischen Revolution machten das Leben in Rom unsicher, so dass Weinbrenner 1797 in seine Heimatstadt zurückkehrte. In seinem Gepäck befanden sich zahlreiche Landschafts- und Architekturskizzen, Rekonstruktionen antiker Gebäude und Idealentwürfe für mögliche künftige Bauwerke.

Nach einer kurzen Episode als freier Architekt und in hannoverschen Diensten trat Weinbrenner 1800 in die badische Bauverwaltung ein. Er sah sich gleich der spannenden Aufgabe gegenüber, die »via triumphalis« vom Marktplatz über die Schloßstraße zum Rondellplatz bis zum Platz vor dem Ettlinger Tor zu planen. Die Verwirklichung dieser einzigartigen Anlage sollte den Architekten noch viele Jahre beschäftigen: zunächst entstanden seit 1803 das Ettlinger Tor und in unmittelbarer Nähe das Markgräfliche Palais; zwei Jahre später wurde ein erster Bauabschnitt am Rathaus begonnen sowie die gegenüberliegende Evangelische Stadtkirche. Erst 1821 hat man den Bau des Rathauses fortgeführt und vier Jahre später vollendet. Mit stattlichen Einzelgebäuden wie der Synagoge, dem Hoftheater, der katholischen Kirche St. Stephan oder der Münze setzte er wichtige architektonische Akzente in der Stadt.

Weinbrenners Wirken reichte weit über Karlsruhe hinaus. Als Oberbaudirektor war er seit 1807 als höchster Staatsbeamter im badischen Bauwesen für die Planung sämtlicher Staatsbauten im Großherzogtum zuständig: so für den Ausbau des Schlosses Neueberstein bei Gernsbach, für den Bau des Landhauses Rothenfels,

des Konversationshauses und der Trinkhalle in Baden-Baden sowie der Kirche in Langensteinbach und zahlreicher weiterer Gotteshäuser.

Über die Landesgrenzen hinweg wahrgenommen wurde er nach Fertigstellung des Hoftheaters in Karlsruhe und seiner 1809 erschienenen Schrift »Über Theater in architektonischer Hinsicht mit Beziehung auf Plan und Ausführung des neuen Hoftheaters zu Karlsruhe«. Hiermit empfahl sich Weinbrenner für eine damals aktuelle Bauaufgabe und konnte entsprechende Gebäude von Schaffhausen bis Hannover und von Düsseldorf bis Leipzig verwirklichen.

Weinbrenners Lehrtätigkeit in Karlsruhe begann ebenfalls mit seinem Dienstantritt 1800. Sein Wohnhaus, direkt neben dem Ettlinger Tor gelegen, beherbergte auch seine private Bauschule, in der er Schüler aus dem gesamten deutschsprachigen Raum unterrichtete. Sie sollte später eine Keimzelle für die Technische Hochschule Karlsruhe werden. Zudem fanden Weinbrenners architektonische Lehrbücher weit über Baden hinaus Verbreitung.

In der Ausstellung, die in Zusammenarbeit mit dem saai (Südwestdeutsches Archiv für Architektur und Ingenieurbau) entsteht, werden über 400 originale Exponate – teilweise noch nie gezeigte künstlerisch aquarellierte Baupläne, historische Fotografien, detailreiche Modelle und digitale Rekonstruktionen – ein eindrucksvolles Bild des Architekten und seines Lebenswerkes vermitteln.